

# Mit Ideen den Hof gerettet

Hofgut Obere Wanne, Liestal

bb. «Ich betreibe das Hofgut Obere Wanne in 6. Generation», hält Biobauer Dieter Weber fest. «Dabei hätte es wegen eines 25-jährigen Erbstreits ganz anders kommen können.» Nach dem plötzlichen Tod seines Grossvaters übernahm die Erbgemeinschaft den Hof, den dieser erstklassig bewirtschaftet hinterlassen hatte. Die Grossmutter und ein Onkel führten darauf den Betrieb mehr schlecht als recht viehlos und extensiv weiter. Gelebt wurde von der Substanz, Renovationen oder Neuanschaffungen konnten keine getätigt werden. 1994 kaufte Dieters Vaters Hansruedi die Obere Wanne der Erbgemeinschaft ab. Dieter, der zu jener Zeit in Zollikofen Agronomie studierte, wurde unverhofft von seinem Vater angerufen und gefragt, ob er den Hof übernehmen wolle. Er könne es sich nicht lange überlegen,

sondern müsse sofort entscheiden; alle involvierten Mitglieder der Erbgemeinschaft seien im Moment mit deren Auflösung einverstanden. Dieter, der eigentlich Bauer gelernt hatte, um später einmal den Musterbetrieb, den er als Knabe kannte, zu übernehmen, sagte ohne zu zögern zu. «Als ich dann auf den Hof kam, auf dem ich jahrelang nicht mehr gewesen war, erschrak ich», blickt er zurück. Keine Maschine war einsatzfähig, 14 alte Autos standen herum, ein Milchkontingent gab es nicht und die Gebäulichkeiten waren voll gestopft mit Altmetall und Altpapier.» Um das Studium zu beenden, weilte er noch ein Jahr in Bern und bewirtschaftete den Hof abends und am Wochenende. Weil dieser zu wenig Einkommen abwarf, nahm er beim FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) in

Oberwil eine Stelle an und führte die Obere Wanne im Nebenerwerb weiter.

Als es im Juli 1994 darum ging, nach der Gerstenernte eine Gründüngung anzusäen, fiel die Wahl eher zufällig auf die günstigen Sonnenblumen. Als sie sechs Wochen später blühten, sagte sein Vater mehr aus Spass, er solle doch ein Kässeli hinstellen und sie für einen Franken anschreiben. Dieter staunt heute noch, was damals hereinkam und verstand den Wink mit dem Zaunpfahl, respektive mit der Sonnenblume; er gab seine Stelle beim FiBL nach einem Jahr auf. Dafür dehnte er den Blumenanbau aus. Auch im zweiten Jahr, als er mit Unterstützung seiner Mutter Rosmarie zusätzlich Frühlings- und Herbstblumen gepflanzt hatte, hielt der Boom an. Er sagt sogar, dass er nur dank der Blumen überleben konnte und es deshalb die Obere Wanne heute noch gebe. Er war so erfolgreich, dass seine Mutter im dritten Jahr ihre Arbeitsstelle aufgab und sich seither dem vielfältigen Blumenfeld widmet. Er ist ihr dankbar dafür, denn sie verstehe viel mehr von Blumen als er. «Kürbisse würden auch noch passen», hätten sie aufgrund des Erfolgs bei den Blumen gedacht und 1996 35 Aren angepflanzt. Ein Bewohner eines Einfamilienhauses auf dem Hügel habe durch den Feldstecher die unzähligen bunten Beerenfrüchte (Kürbisse sind nicht Gemüse, sondern Beeren) auf dem Acker liegen sehen. Er habe ihm telefoniert und gefragt, wer dieses «Zeugs» essen solle; das sei doch Schweinefutter. Aber auch mit den Kürbissen hatten Webers ins Schwarze getroffen. Im grossen Zelt werden viele Sorten Speise- und Zierkürbisse angeboten und – darauf legen Webers besonders Wert – die teilweise noch unsichere Kundschaft beraten.



Dieter Weber, Biobauer von der Oberen Wanne in Liestal, offeriert über 100 verschiedene Blumen.

FOTO: B. BENTOLILA